Die kirchlichen Verhältnisse in Osterfeld 1569

Nicht ohne Grund gilt die Reformation von 1517, deren Jubiläum wir dieses Jahr begehen, als eines der Ereignisse, die das Mittelalter von der frühen Neuzeit trennen. Denn auch wenn die Historiker längst davon abgerückt sind, das eine epochale Ereignis zu suchen und diesem alles unterzuordnen, lässt sich dennoch nicht bestreiten, dass die aus der Reformation hervorgegangene Spaltung der westlichen Kirche die weitere Geschichte Europas und damit der ganzen Welt entscheidend geprägt hat.

Darüber sollte man allerdings nicht vergessen, dass die Reformatoren des 16. Jahrhunderts wie Martin Luther, Philipp Schwartzerdt (besser unter dem griechischen Namen Melanchthon bekannt), Huldrych Zwingli oder Jean Cauvin (besser in der lateinischen Form Johannes Calvin bekannt) und viele andere weder die ersten waren noch eine solche Spaltung anstrebten. So blieb die fast genau ein Jahrhundert zuvor von Jan Hus angeführte Reformbewegung fast nur auf Böhmen beschränkt, wo sie allerdings zeitweise großen Erfolg hatte. Hus selbst wurde 1415 auf dem Konstanzer Konzil verhaftet und als Ketzer verbrannt. Dass die berühmten 95 Thesen von Martin Luther so eine breite Wirkung erzielten, lag sicherlich auch am zwischenzeitlich erfundenen Buchdruck, der eine viel schnellere Verbreitung von Informationen erlaubte. Da diese breite Wirkung jedoch nur einen Teil Europas erfasste, folgte daraus die bis heute andauernde Spaltung zwischen Katholiken und Protestanten. Letztere wiederum bildeten bereits im 16. Jahrhundert keine einheitliche Gruppe, sondern die Reformation in Deutschland und in der Schweiz fand jeweils ziemlich unabhängig voneinander statt.

Überhaupt war dies eine Zeit, in der religiöse, gesellschaftliche und politische Fragen wie selbstverständlich miteinander verknüpft waren. Die aus heutiger Sicht teilweise nicht mehr so leicht vorstellbare Volksfrömmigkeit des Mittelalters erreichte gerade im 14. und 15. Jahrhundert einen neuen Höhepunkt. Gleichzeitig war das Papsttum tief in die machtpolitischen Ränkespiele der Zeit verstrickt.

Aber auch im kleineren Rahmen gingen geistliche und weltliche Herrschaft häufig miteinander einher. So bildete Osterfeld gemeinsam mit Bottrop den äußersten Südwestzipfel des so genannten Vestes Recklinghausen, das als direkter Besitz zum Erzbistum Köln gehörte. Der dortige Erzbischof war also auch der Landesherr. Für die Untertanen machte es vermutlich keinen allzu großen Unterschied, wem sie ihre Abgaben abliefern mussten, doch aus naheliegenden Gründen waren die geistlichen Herren von der Reformation und ihren Ideen alarmiert. Viele Adelige und auch Reichsstädte ergriffen dagegen die Gelegenheit, durch die Einführung des evangelischen Bekenntnisses ihre Konkurrenten aus der Geistlichkeit auszuschalten und ihren Besitzstand zu erweitern. Der spektakulärste Fall war die Umwandlung des Ordensstaats in Preußen in ein weltliches, protestantisches Herzogtum 1525.

Doch anders als zuvor üblich wurden auch breite Bevölkerungsschichten erfasst. Dafür sorgte schon die konsequente Benutzung der jeweiligen Volkssprachen anstelle des für Laien unverständlichen Lateinischen; dadurch hatten viele Bauern und ärmere Stadtbürger erstmals das Gefühl, dass ihre religiösen Wünsche ernstgenommen wurden. Nicht umsonst war es Martin Luther, der die erste Bibelübersetzung ins Deutsche anfertigte und damit die Entwicklung der hochdeutschen Schriftsprache ganz entscheidend prägte.

Bereits wenige Jahre nach 1517 waren durch die neuartigen Druckerzeugnisse wie Flugblätter protestantische Lehren unterschiedlichster Art in weiten Teilen Europas verbreitet.

In den Niederlanden fielen sie auf besonders fruchtbaren Boden, so dass viele Prediger von dort durch den Norden und Westen Deutschlands zogen. Wenn man bedenkt, dass die übliche Sprache in unserer Gegend damals keinesfalls Hochdeutsch, sondern Niederdeutsch war (heute als Platt bezeichnet), wird verständlich, dass es bei diesen Predigten kaum Verständigungsprobleme gab.

In Münster errichteten die von ihren Gegnern so bezeichneten "Wiedertäufer", die die Kindestaufe nicht anerkannten, nach der Vertreibung des Bischofs Anfang 1534 sogar eine regelrechte Herrschaft über die Stadt, die mehr als ein Jahr andauerte und zumindest in ihrer Endphase Züge von Fanatismus trug. Schließlich eroberten die bischöflichen Truppen nach langer Belagerung und vielem Schrecken für die Bevölkerung die Stadt zurück. Die drei Hauptanführer der (Wieder-) Täufer wurden hingerichtet und ihre Leichen zur Abschreckung am Turm der Lambertikirche ausgestellt.

Noch heute kann man dort die Käfige sehen; allerdings handelt es sich mittlerweile um Nachbildungen.

Die drei Käfige am Turm der Lambertikirche in Münster sind heute eines der Wahrzeichen der Stadt.

Nach einer gewissen Schockstarre reagierte die katholische Kirche und hielt zwischen 1545 und 1563 in Trient ein Konzil ab, das sich mit den Folgen der Reformation beschäftigen und eine Gegenstrategie aufstellen sollte. Ein Ansatz bestand darin, dass die Disziplin und Gewissenhaftigkeit der Geistlichkeit gehoben werden sollte. Dazu musste diese zunächst einmal überprüft und verzeichnet werden.

Nach einigen vergeblichen Anläufen war es 1569 auch im Erzbistum Köln soweit. Auf päpstliche Anordnung hin stellte Erzbischof Salentin von Isenburg eine Delegation zusammen, die untersuchen sollte, wie es um die Amtsführung der Geistlichkeit bestellt war. Daneben ging es auch darum, wie weit sich in der Bevölkerung seines Territoriums protestantisches Gedankengut bereits ausgebreitet hatte. Dies erschien gerade im Vest Recklinghausen dringend geboten. Denn dieses Gebiet war nicht nur von Köln recht weit entfernt, sondern darüber hinaus an die Grafen von Holstein-Schaumburg verpachtet, die offen mit der neuen Lehre sympathisierten.

Es wurde also eine Überprüfungskommission zusammengestellt, die das gesamte kurkölnische Gebiet bereiste und die jeweiligen Geistlichen sowie andere Personen wie Küster über die Zustände vor Ort befragte, wobei nicht zuletzt deren eigener Lebenswandel untersucht wurde. Schließlich war die verbreitete Vernachlässigung der Amtspflichten seitens der Geistlichen einer der Gründe für die Beliebtheit der protestantischen Lehren im einfachen Volk.